

Weihnachtskonferenz

Autor(en): **Ehrismann, Albert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **60 (1956-1957)**

Heft 6

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-666551>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

*Im Frühling war eine Versammlung im Wald.
Den Grund zur Versammlung erfuhr man bald.
Die Hasen erklärten unter zornigem Schnaufen,
sie wollten nicht länger in die Städte laufen,
um den Kindern mit Eiern und zuckrigen Sachen
am Ostermorgen Freude zu machen.
Weshalb? Ist doch klar:
weil die Welt viel zu böse geworden war.
Der Protest wurde zum Glücke nicht angenommen.
So sind wir noch einmal davongekommen.*

Albert Ehrismann

WEIHNACHTS- KONFERENZ

*Anfangs Dezember aber fand in einer grösseren Stadt
noch einmal eine Zusammenkunft statt.
Alle Weihnachtsmänner erklärten entschieden:
«Keine Nüsse auf Erden! Zuerst Freiheit und Frieden!»
Selbst St. Nikolaus, trotz seiner heiligen Backen,
konnte die Nuss ihres Trotzes nicht knacken.
Weshalb? Ist doch klar:
weil die Welt inzwischen nicht besser geworden war.
Auch die Bitten der Rehe verwehten im Wind.
Wir wissen, dass die Weihnachtsmänner fest geblieben sind.*

*Was war da zu tun? Der Himmel wusste Rat.
Es gab keine Regierungskrise im Staat.
Das Christkind persönlich kam zu uns geflogen
und hat die streikenden Weihnachtsmänner zur Milde bewogen.
Sie hätten schon recht. Doch den Kindern auf Erden
müsse an Weihnachten selige Freude werden.
Weshalb? Ist doch klar:
weil's vor zweitausend Jahren schon versprochen worden war.
So ist uns denn allen, ob wir jagen oder fliehn,
um der unschuldigen Kinder willen noch einmal verziehn.*

und Trost gebracht. Man kann es beinahe nicht fassen, dass das überirdische Licht der Weihnachtszeit auch die Menschenherzen von tausend und abertausend gepeinigter Kreaturen zu erhellen vermag, selbst in den Konzentrationslagern, trotz den Drohungen der Gefangenewärter, trotz den drohenden Todesschatten.

Es ist möglich, dass die Mächte des Ehrgeizes, dass die Anstifter der Zerstörung, im Geheimen noch unglaublichere Pläne der Vernichtung aushecken werden als bisher. Es ist möglich, dass eines Tages unsere «verrückte» Welt, diese Welt mit ihrer unversöhnlichen Menschheit, die aus den schrecklichen Lehren, die sie durchgemacht, nichts gelernt hat, nur noch «Wahnwitzigen» gehören

wird. Aber dennoch wissen wir, dass das Weihnachtswunder immer wieder in der Tiefe unserer menschlichen Natur, mag diese noch so elend oder auch noch so gross sein, aufleuchten wird. Und wir haben die Gewissheit, dass, was immer auch kommen mag, am Ende jeden Jahres Gottes Abbild neu geboren wird in einem Stall, dass trotz allen unsern Leiden und Täuschungen das Licht aufleuchten wird in dieser unserer Finsternis, und mag sie schwärzer sein als je. Und wir wissen, dass wir uns versammeln werden zur Stunde der Mitternacht, um unsere unzerstörbare Hoffnung feierlich zu bekennen und um aus dem Dunkel unserer abgründigen Zeit nach Erlösung auszuschauen.

Deutsch von Rudolf Weckerle